

Datum: 24.09.2013

winterthurer  
**stadtanzeiger**  
winterthurer wochezeitung



Winterthurer Stadtanzeiger  
8401 Winterthur  
052/ 266 99 00  
www.stadi-online.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 64'179  
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 138.6  
Abo-Nr.: 1066919  
Seite: 1  
Fläche: 33'681 mm<sup>2</sup>

|kopf der woche

# Die Tierschützerin



Bild: Ursina Dorer

Datum: 24.09.2013

winterthurer  
**stadtanzeiger**  
winterthurer wochezeitung



Winterthurer Stadtanzeiger  
8401 Winterthur  
052/ 266 99 00  
www.stadi-online.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 64'179  
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 138.6  
Abo-Nr.: 1066919  
Seite: 1  
Fläche: 33'681 mm<sup>2</sup>

Nach dem dramatischen Todesfall eines kleinen Jungen, der in Rumänien von Strassenhunden zu Tode gebissen wurde, hat das Parlament entschieden, dass streunende Hunde künftig getötet werden sollen. Susy Utzinger (44), Tierexpertin aus Kollbrunn, setzt sich seit drei Jahren mit ihrer Stiftung für Tierschutz für die Streuner in Rumänien ein. Sie ist vom Parlamentsentscheid schockiert und überzeugt, dass das Handeln der Tierschützer jetzt wichtiger ist denn je. *urs*.

Datum: 24.09.2013

winterthurer  
**stadtanzeiger**  
winterthurer wochezeitung



Winterthurer Stadtanzeiger  
8401 Winterthur  
052/ 266 99 00  
www.stadi-online.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 64'179  
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 138.6  
Abo-Nr.: 1066919  
Seite: 40  
Fläche: 60'066 mm<sup>2</sup>

# Terror auf vier Pfoten



Hunde auf der Strasse: der oft gefährliche Alltag in Rumänien. Bilder: pd.



Winterthurer Stadtanzeiger  
8401 Winterthur  
052/ 266 99 00  
www.stadi-online.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 64'179  
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 138.6  
Abo-Nr.: 1066919  
Seite: 40  
Fläche: 60'066 mm<sup>2</sup>

65 000 Streunerhunde beherrschen die Strassen der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Am 2. September wurde ein vierjähriger Junge von einem Hunderudel in Bukarest brutal zerfleischt. Die Lösung des Parlaments: Strassenhunde dürfen künftig getötet werden. Bei Tierschützern löst dies eine Welle der Entrüstung aus.

Vor knapp drei Wochen wurde der vierjährige Ionut von Hunden in Bukarest angegriffen, als die Grossmutter ihn auf dem Spielplatz für einen Moment aus den Augen liess. Die Polizei fand ihn kurz darauf ganz in der Nähe tot in einem Gebüsch liegend – mit über 100 Bisswunden übel zugerichtet. Der Tod des kleinen Ionut erschütterte das ganze Land; mehr denn je bangt die Bevölkerung um ihre Sicherheit. Der kleine Junge ist nicht der Erste, der den Hunden zum Opfer fiel. Allein im vergangenen Jahr wurden 16 000 Men-

schen in Bukarest von Streunern gebissen, mehrmals wurden Opfer tödlich verletzt, so der «Spiegel-Online».

### Ceausescu dramatisches Erbe

Die Zahl der Strassenhunde in Rumäniens Hauptstadt wird von städtischen Behörden auf 65 000 geschätzt. Diese enorme Zahl geht auf die Ceausescu-Zeit in den 70er- und 80er-Jahren zurück. Wegen der forcierten Industrialisierung unter der Herrschaft des Diktators zogen viele Rumänen von ihren Höfen auf dem Land in die Stadt und liessen die Hofhunde zurück. Die herrenlosen Tiere vermehrten sich rasant und unkontrolliert. Auch heute noch steigt die Zahl der Strassenhunde dramatisch an. Denn private Hundebesitzer lassen ihre Tiere kaum kastrieren und setzen die Welpen auf der Strasse aus.

Während Jahrzehnten wurde versucht, eine Lösung für das immer grösser werdende Problem mit streunenden Hunden und die damit verbundene steigende Gefahr zu finden. Es fehlte jedoch an Geld und Effizienz bei den zuständigen Be-

hörden. Nur gut eine Woche nach dem Fall Ionut hat das rumänische Parlament ein Gesetz verabschiedet, mit dem sie einen Schlussstrich unter die Debatte ziehen wollen: Künftig soll erlaubt werden, Streunerhunde, die binnen 14 Tagen nach dem Einfangen von ihrem Besitzer nicht abgeholt werden oder kein neues Herrchen finden, zu töten. Bisher war dies nur bei kranken Tieren legal. Bevor das neue Gesetz in Kraft tritt, muss die Vorlage vom Verfassungsgericht Rumäniens geprüft werden. Der Entscheid wird voraussichtlich am 25. September gefällt.

Das Volk ist geteilter Meinung. Nach dem Tod des Kindes gingen viele auf die Strasse, um zu zeigen, dass es so nicht weitergehen darf. Die meisten sind froh darüber, dass jetzt ein Entscheid gefällt wurde, der zu ihrem Schutz beitragen soll. Tierschützer reagieren aber entsetzt: Das Gesetz sei absolut inakzeptabel und keine Lösung. Sie appellieren an die Vernunft der Menschen im Umgang mit den Strassenhunden Rumäniens. *Ursina Dorer*

### «wir werden gegen die sinnlose tötung von unschuldigen hunden in rumänien ankämpfen»

Tierexpertin Susy Utzinger (44) aus Kollbrunn engagiert sich seit drei Jahren mit ihrer Stiftung «Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz» in Rumänien und hat dort Hunderte von Kastrationen organisiert. Sie ist überzeugt, dass die Massentötung der Strassenhunde keine Lösung ist.

*Was sagen Sie dazu, dass die rumänische Regierung Streunerhunde zur Tötung freigibt?*

**Susy Utzinger:** Ich bin schockiert. Natürlich hat mich der Todesfall des kleinen Jungen völlig entsetzt. Das ist aber kein Grund, alle Hunde dafür zu bestrafen – auch die friedlichen. Wir führen seit drei Jahren Kastrationen durch. Das ist eine weitsichtigere und effizientere Lösung, als einfach alle Tiere zu töten. Der aktuelle Entscheid ist eine Kurzschlussreaktion.

*Was bedeutet der Entscheid für Ihre dortigen Tierschutzprojekte? Sind bisherige Kastrationen umsonst?*

Im ersten Moment habe ich geistig schon die ganze Arbeit der letzten Jahre davonschwimmen sehen. Es wäre äusserst deprimierend, wenn in jenen rumänischen Dörfern und Städten, wo wir viele Kastrationen durchführen konnten, jetzt auf die Tötung umgestellt würde.

Auch wenn das Gesetz tatsächlich verabschiedet wird, können die Städte aber nach wie vor autonom handeln und sich für oder gegen die Tötung der Strassenhunde entscheiden. An diesem spezifischen Punkt werden wir Tierschützer aktiv. Wir müssen die städtischen Behörden überzeugen, dass es Alternativen zur Tötung gibt. Ein kleiner Trost ist, dass nun mehr Länder auf die Situation aufmerksam wurden und wir so auf mehr internationale Unterstützung hoffen können.

*Kamen Sie schon in Gefahr auf der Strasse?*

Ich selbst wurde noch nie angegriffen und habe auch nie miterlebt, dass jemand angegriffen worden wäre. Unangenehme Situationen gab es jedoch schon, als ich mit meinem eigenen Hund auf der Strasse unterwegs war. Dann reagieren die Streuner viel aggressiver, weil sie ihr Territorium verteidigen wollen.

*Kann man sich vor Hundeangriffen schützen?*

Das ist so, wie wenn jemand fragt: «Kann ich mich vor einem Amoklauf schützen?» Angriffe von Hunden sind eine dieser schlimmen Ausnahmesituationen, für die man keinen guten Verhaltensplan aufstellen kann. Es bleibt einem einzig zu hoffen, dass das nie passiert.

Datum: 24.09.2013

winterthurer  
**stadtanzeiger**  
winterthurer wochezeitung



Winterthurer Stadtanzeiger  
8401 Winterthur  
052/ 266 99 00  
www.stadi-online.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 64'179  
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 138.6  
Abo-Nr.: 1066919  
Seite: 40  
Fläche: 60'066 mm<sup>2</sup>

*Wie geht es für Sie und Ihr Team weiter?*



**Susy Utzinger (links) setzt sich mit Kastrationsaktionen für die Strassenhunde in Rumänien ein.**

Unser Ziel ist klar: Wir werden gegen die sinnlose Tötung von unschuldigen Hunden ankämpfen und weiter versuchen, Kastrationen an so vielen Orten wie nur möglich durchzusetzen. Ich bin sicher, dass wir viel erreichen können, wenn alle Tierschutzorganisationen am gleichen Strick ziehen.

*Interview: Ursina Dorer*